

Naissaauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmburg. — Notationsdruck und Verlag der Elmburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 246.

Elmburg a. d. Vahn, Samstag, den 23. Oktober 1915.

46. Jahrgang.

Die Zerreißung der serbischen Ostfront.

Die Bulgaren in Kumanowo und Weles.

Die dritte große italienische Offensive gescheitert.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 22. Okt. Amtlich wird verlautet, 22. Oktober:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrschte Ruhe. Bei Kowow. Die Russen setzten die Russen ihre Angriffe fort. Die Front wurde vor dem Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 5 Kilometer auf 1000 Schritt zurückgenommen. Alle Vorstöße, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen sich wie andere auf unsere Front östlich von Kowow unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien.

Die Kämpfe am Ezer nahmen an Festigkeit zu. Die Russen hatten, starke Kräfte ausbittend, in den letzten Tagen westlich von Gzartorysk einen Teil in die Front der deutschen und österreichisch-ungarischen Stellungen getrieben. Gestern gingen die nach Herausführung von Reserven zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Kowow von drei Seiten angegriffen und geworfen. Seine Verluste, seinen bedrängten Abteilungen durch Angriffe westlich von Gzartorysk und gegen Kowow Luft verhasst, schiederten am Widerstand der deutschen Truppen. Die südlich von Kowow kämpfenden Truppen des Generals Graf Herberstein brachen sich selbst überraschend aus ihren Gräben vor und zogen den Gegner, zwei Offiziere und 600 Mann gefangen nehmend, in die Flucht.

Insgesamt wurden bei den noch nicht abgebrochenen Kämpfen am Kowow und am Ezer seit dem 18. Oktober 15 russische Offiziere und 3600 Mann als Gefangene, ein Geschütz u. acht Maschinengewehre als Beute eingebracht. Auch gegen unsere Streikräfte in Litauen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zum Teil in unsere Stellungen führten, aber alle erfolglos abgewiesen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Fronten, hat gestern vormittag nach mehr als stündiger Artillerievorbereitung der allgemeinen Aufbruch der Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen unsere Stellungen im Küstengebiet begonnen. Der dritte in fünfmonatiger Kriegsdauer.

Auf dem Ken an den Stellungen des Tol. seiner Brückenkopfes und namentlich am Valsurano von Dobrovo wird erbittert gekämpft. Der gegen den Ken-Stützpunkt angelegte Angriff des Mobil-Regiments Nr. 119 brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Ein zweiter Angriff in diesem Raum scheiterte im Feuer unserer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit. Das Vorfeld der italienischen Einheiten ist mit italienischen Leichen bedeckt.

Am Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die feindlichen Angriffe hauptsächlich gegen den Reg. Berch und den Südteil unserer Verteidigungslinie. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen, wo der Gegner beim ersten Sturm in unsere vordersten Linien einbrach, warf ihn ein Gegenangriff wieder zurück. Auch hier sind die Verluste der Italiener sehr groß.

Am Monte San Michele drangen starke feindliche Kräfte am Nachmittag in unsere Schützengräben ein. Durch den folgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die feindlichen Stellungen sind wieder in unserem Besitz. Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern auch im südlichen Nachbarschaftsgebiet in unsere Schützengräben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück.

Die Südwestfront der Hochfläche war gleichfalls von blutigen Kämpfen. Die Kämpfe nahmen vielfach zum Handgemenge. Die Verluste des Feindes sind hier besonders schwere. Während der eben verflochtenen Nacht dauerten die Kämpfe auf der Hochfläche von Dobrovo mit ununterbrochener Festigkeit fort.

In Kärnten wurden schwächere Angriffe am Gailtaler Alpen (Monte Veraldo) in der Bleden- und im Seebach-Tale abgewiesen.

Am Tiroler Front nach wie vor heftige Kämpfe. In den Dolomiten drangen sich neue italienische Angriffe an unseren festen Stellungen.

Großer russischer Angriff abgeschlagen.

Im Gegenangriff wurden 1148 Russen gefangen.

Bestrich von Gzartorysk sind die Russen wieder zurückgeworfen;

hier wurden neunzehn Offiziere u. über 3600 Mann gefangen, sowie ein Geschütz und acht Maschinengewehre erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 21. Oktober.

WB. Großes Hauptquartier, 22. Okt. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den See-Engen bei Sadewe (südlich von Rosjansk) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baranowitschi an. Sie sind zurückgeschlagen; östlich von Baranowitschi wurden in erfolgreichem Gegenangriff acht Offiziere, 1140 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Gzartorysk hatte Erfolg; die Russen sind wieder zurückgeworfen, die Verfolgung ist angelegt.

In den Kämpfen der letzten Tagen fielen dort 19 russische Offiziere, über 3600 Mann in unsere Hand, ein Geschütz und acht Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger unserer Geschütze wurde dadurch veranlaßt, daß russ. Abteilungen Nachbar-

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Serbien machte auch gestern überall Fortschritte. Oesterreichisch-ungarische Truppen der von General von Kövich befehligten Armee erstürmten, gegen die Kosmanj-Stellung vordringend, die südlich der Kosma aufragende Höhe Slatina. Die beiderseits der unteren Morava vordringenden deutschen Streikräfte gewannen die Räume nördlich von Palanka und Petrovar.

Branja, Kumanowo und Weles im Vardar-Tale sind in der Hand der Bulgaren.

v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die Flucht der serbischen Regierung nach Krajewo.

WB. Bukarest, 22. Okt. Der „Independance Roumaine“ zufolge ist der Sitz der serbischen Regierung nach Krajewo verlegt worden, da der Weg nach Monastir nicht mehr frei ist.

Steigende Annäherung der Franzosen und Engländer.

Konstantinopel, 22. Okt. (Etr. Press.) Die Franzosen besetzten in Saloniki das Hafengebiet und blickten die französische Flotte.

Truppen durchbrachen und im Rücken unserer Artillerie-Linie erschienen, es sind sechs Geschütze verloren gegangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals von Kowew die allgemeine Linie Arnajewo bis Slatina-Berg erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz drang bis Sebevac, Sabanovac und Trnawca, sowie bis nördlich Kanovac vor.

Die Armee des Generals Bojadjeff ist nördlich Arnajewo im weiteren Vorgehen; von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Heeres-teilen ist Kumanowo besetzt. Weles ist genommen. Südlich von Strumica ist der Feind über den Wardar geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Beschließung der bulgarischen Küste durch die englische Flotte.

Sofia, 22. Okt. (Nichtamtlich), Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur:

Die englische Flotte hat heute Dedegatich beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Dedegatich ist der einzige Hafen an dem Ägäischen Meere, den Bulgaren aus den Balkankriegen von 1912/13 für sich gerettet hat. In D. mündet auch die Maritimbahn.

Sie üben auch die Hafenpolizei aus. Der Wismut der Griechen über die Annahmen der Franzosen und Engländer ist im Steigen. Die Truppenkonzentration Griechenlands bei Saloniki wird auf 160 000 Mann geschätzt.

Das Eisene Kreuz für den König von Bulgarien.

Sofia, 22. Okt. (Etr. Bl.). Wie die Agence Bulgare erfährt, hat Kaiser Wilhelm König Ferdinand das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Die Insel Cypern.

Amsterdam, 22. Okt. (Etr. Bl.). Reuter verbreitet aus London folgende Mitteilung:

„Wir erfahren, daß das Auswärtige Amt keine Erklärung irgend welcher Art über die Abtretung Cyperns an Griechenland erlassen hat.“ Doch fügt das Reuterbureau gleich hinzu, es vernehme aus anderen diplomatischen Kreisen, daß England bereit sei, Cypern an Griechenland abzutreten, wenn Griechenland den mit letzten Kräften kämpfenden Serben beistünde. Dieses Angebot sei der stärkste Beweis dafür, daß die Verbündeten bereit sind, für Serbien (1) Opfer zu bringen.

Köln, 22. Okt. (Etr. Press.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge meldet die „Times“ aus sehr guter Quelle, daß Griechenland das Angebot Cyperns verworfen habe.

General Pawlowitsch Generalstabschef der serbischen Armee.

Berlin, 22. Okt. Der „B. M.“ wird aus dem I. und II. Kriegspressequartier gemeldet: General Putnik soll nicht mehr serbischer Generalstabschef sein. Sein Nachfolger sei General Guro Pawlowitsch. Als Berater sind ihm angeblich beigegeben worden: der französische Generalstabschef Fournier, der russische Oberst Atamanoff und der englische Militärattaché Oberstleutnant Garrison, der aber wenig hervortritt. Die Verteidigung von Belgrad leitete General Sifkowskij.

Der König von Spanien als Fürsprecher

Madrid, 22. Okt. Der König von Spanien hat sich an den Deutschen Kaiser für die Verrückung mehrerer wegen Beihilfe für den Feind zum Tode verurteilter Personen aus Brüssel verwandt. Kaiser Wilhelm antwortete telegraphisch, daß er die Akten prüfen und dann antworten werde.

Der Papst und der König von Belgien.

Rom, 22. Okt. Der „Osservatore Romano“ dementiert die Meldung, wonach Papst Benedikt an den König Albert von Belgien einen Appell zu Gunsten des Friedens gerichtet haben sollte. Es liegt pure Erfindung vor.

Die strategische Lage in Serbien.

Kriegspressequartier, 21. Okt. Die Harmonie in den kombinierten Operationen gegen Serbien tritt heute bereits in voller Deutlichkeit in Erscheinung. Die Heeresgruppe Mackensen hat nun eine gerade Front südlich der Save und Donau erreicht, die von der Drina angefangen, wo es jetzt sehr flott vorwärts geht, schon fast die ganze Matichwa, Drenowah mit beiden Ufern der unteren Kolubara, die Bodunabje (das Bergland südlich von Belgrad), mit allen ihren vorbereiteten Stellungen, sowie das ganze breite Tal der unteren Morawa und Boscharewah bis zum unteren und mittlern Bel bereits hinter sich gebracht hat. Der Raum östlich der Mündung des Bel in die Donau bis zur rumänischen Grenze, also die Kraina, ist zur Zeit von untergeordneter Bedeutung, da „nahezu unbesiegliches Bergland ist. Am weitesten nach Süden in dieser Linie ist der Döfling der Armee Gallwitz vorgezogen, der sich schon beiderseits des Plawatales auf Petrovar (dreißig Kilometer südöstlich von Petrovar) vorzieht. Mit ganz geringen Ausnahmen stehen jetzt die Armeen Kowew und Gallwitz schon in den Anfängen eines nach Süden immer schwieriger werdenden Gebirgskrieges in breiter geschlossener Front einem äußerst gaben und erfahrenen Feinde gegenüber.

Die Bulgaren haben mittlerweile in breiter Front alle nach Serbien führenden Einbruchstellen mit starken Kräften in überaus kurzer Zeit genommen und bilden heute schon mit ihren zum Teile noch räumlich getrennten Angriffskolonnen eine gerade von Norden nach Süden verlaufende Front, die zur untrüglichen rechten Winkel steht und sich auf der ganzen Linie systematisch vorzieht. Die Bulgaren hatten bei der Fortsetzung der Verrückung, abgesehen von dem erbitterten Widerstande der Serben, ganz enorme natürliche Hindernisse zu überwinden und sind im Anbetracht dessen mit unglaublicher Schnelligkeit vorangekommen. Wohl der bedeutendste ihrer schon erzielten Erfolge ist die Gewinnung von Branja an der Hauptbahn Salonik-Risch. Dieser Erfolg nimmt den Serben nicht nur die einzige bis an ihre Front führende Eisenbahn, sondern auch die längs dieser verlaufende gute direkte Landstraße und somit die Verbindung mit dem englisch-französischen Hilfskorps u. den ganzen südlich von Branja stehenden eigenen Truppen. Es bleibt den Serben jetzt an relativ leistungsfähigen Linien nur noch der südlich von Branja bei Ueslib abgewinkelte Bahnstrahl und außerdem (nahe seinem Ende) die Straße von Brischina nach Risch. Das bedeutet einen riesigen Umweg, also große Verzögerungen und Transportschwierigkeiten, da die Querlinien für den Nachschub der serbischen, nach Osten gerichteten Front nur über einen 70 Kilometer breiten wegaumen und unwirtlichen Gebirgsstock führen.

Weiter im Süden hat sich gleichfalls eine für die Serben sehr böse Lage entwickelt, wenn die Bulgaren, heute im Besitz des Bregalniza-Tales, schon 30 km erreicht haben, das hundert Kilometer von der bulgarischen Grenze u. nur einen schwachen Tagemarsh von der letzten nach Serbien führenden Bahnlinie entfernt liegt. Jedenfalls sind die Bulgaren jetzt die Serben der Hochfläche des Otwische Polje und stehen nahe am Warbarfluss.

Maffauer Botte

Bezugspreis:
Jahrespreis 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.,
bei dem Besteller 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wochensender mit Mitternachtsprogramm.
3. Zeitschrift der Post. Klassenlotterie.
4. Gewinnschein der Post.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die fliegende Postkarte kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pf. Kleinanzeigen 40 Pf.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

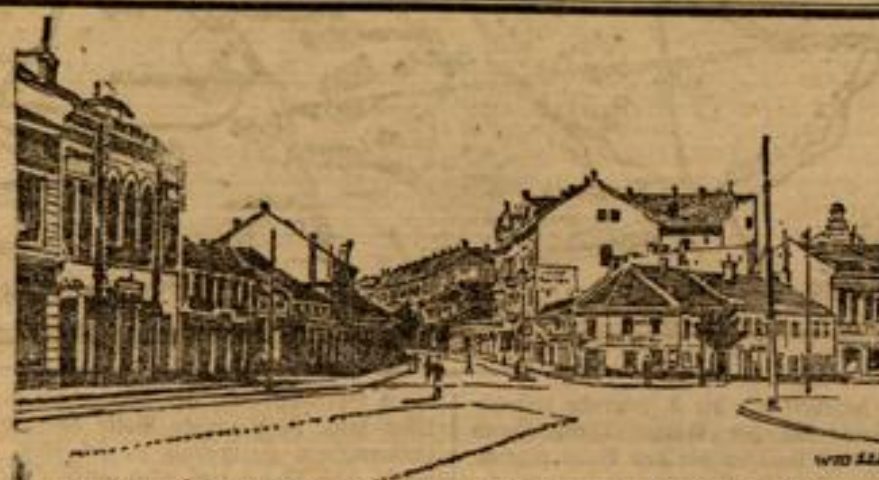
Expedition: Diebstahlstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Gieseler, Limburg. — Verlags- und Druckerei: Limburger Verlags- und Druckerei, G. m. b. H.

Nr. 246. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 23. Oktober 1915. 46. Jahrgang.

Bulgariens Heerführer.

In der neuen freien Presse gibt der Bulgare
Graf Grottsch eine Schilderung der Heer-
führer Bulgariens in dem neuen bulgarisch-
serbischen Kriege. Er erklärt den Rücktritt
des früheren Kriegsministers Generalleutnant
Jitschew, den man wohl vielfach als den ober-
sten Heerführer in diesem Krieg erwartet hat, aus
seiner vorläufigen Gesundheitskur und der
Unmöglichkeit, während der Zeit seiner Krankheit
den Befehl über den Tod seiner Tochter
übernehmen zu können, daß auch strategische
Gründe dabei mitgespielt haben. Denn er sagt,
dass Jitschew und Schefow sich durchaus entgegen-
gesetzte Ansichten über die Kriegsführung
hatten. Ersterer sei bedächtig, zögernd, für
eine groß angelegte Offensive geschaffen, letzterer
habe energisch, willensstark und rücksichtslos bei
der Durchführung der selbstgewählten Aufgabe.
Der Gegensatz zwischen beiden zeigte sich schon bei
der Belagerung von Adrianopel. Jitschew, damals
Generalleutnant beim Oberkommando, bestand
darauf, daß Adrianopel nicht gestürmt, sondern
von der zweiten Armee eingeschlossen würde, wäh-
rend Schefow, damals Generalstabschef dieser
Armee, für die sofortige Erstürmung ein-
trat und diese auch während der langen Belage-
rung immer wieder verlangte. Als schließlich am
11. März 1913 der Befehl von Jitschew eintraf, die
Belagerung von Adrianopel, nicht aber die
Belagerung selbst zu beenden, ging Schefow gleich-
sam die ganze Festung zu erobern, was ihm
am 18. März gelang. Der glänzende Erfolg
hatte sein eigenmächtiges, ja sogar befehlswidriges
Verhalten gerechtfertigt; er konnte sich nur dahin
entschieden, lediglich einen noch nicht eingetroffe-
nen Befehl im Voraus auszuführen zu haben. Man
kann daraus seine glänzende Befähigung für
solche Entschlüsse und energisches Vorgehen u.
s. w. ableiten, besonders nach den hervorragenden
Erfolgen der durchaus geistesgewandten Stra-
tegie unter der Führung des Heerführers in diesem Welt-
krieg, daß die Wahl eines Oberkommandanten
hinaus auf ihn gefallen ist. Gegenüber dem
Oberkommandanten der Balkanarmee, General
Samojlow, hat er wieder voraus, daß er bei
den Parteien beliebt ist, weil er keiner angehört,
sondern Samojlow als erklärter Stambulowist u.
s. w. Mitverantwortlich für den Ausgang des
ersten Balkankrieges gewissenen Parteien Ansehen
hatte. Schefows allgemeine Beliebtheit
erklärt sich auch aus seiner verdienstvollen Tätig-
keit als Organisator und Leiter der Reserveoffi-
ziere in Sofia, die ihn mit Angehörigen aller
Armeen in Berührung gebracht hat. Daß er
am Generalstabschef auszuweisen war, kündigte sich
in seiner auffälligen Ernennung zum Kriegs-
minister als Nachfolger Jitschews an. Denn er
wurde erst bei dieser Gelegenheit vom Obersten
zum General befördert, während es sonst üblich
war, Armeeinspektoren oder mindestens ältere
Kriegskommandeure auf diesen Posten zu
stellen. Schefow hat den Obersten Schefow zu
seinem Generalstabschef ernannt. Dieser hat die
Armee- und Generalstabsakademie besucht und
während der Balkankriege Generalstabschef der
ersten Armee gewesen. Nach dem Kriege wurde
er Leiter der Reserveoffizierschule, dann Brigaden-
kommandeur in Kistenil und im Januar d. J.
Kommandeur der 7. Infanteriedivision. Auch er gehört
zur Partei an, ist aber als geborener Wägen-
lenker leidenschaftlicher Anhänger der Welt-
kriege für die Vereinigung Mazedoniens mit
Bulgarien. Der neue Kriegsminister, General
Radonow, ebenfalls ein jüngerer Offizier, ist
ein echter Munitionsmann. Aus der Ar-
meeakademie hervorgegangen, war er längere
Zeit Vorsteher der technischen (Munitions-)
Kommission, während der Balkankriege Stell-
vertreter des Artillerieinspektors beim Oberkom-



Die Thierienstrasse, eine Hauptstrasse Belgrads



Der Komak, welcher von deutschen Truppen gestürmt
zur Eroberung Belgrads.

mando und danach bis zu seiner Ernennung zum
Kriegsminister Artillerieinspektor.

Der Weltkrieg.

Ein deutsch-englisches Seegefecht?
B. B. Kopenhagen, 20. Okt. „National Tidende“
meldet: Am Mittwoch morgen fand in der Nähe
der Insel Moen ein Treffen zwischen einem
deutschen Kreuzer, zwei großen deutschen
Torpedobooten und einem englischen Unter-
seeboot statt. Gegen 11/2 Uhr vormittags
hörten die Küstenbewohner und die Wächter des
Leuchtturms plötzlich eine Kanonade, die in
den folgenden Minuten an Stärke zunahm, so daß
die Fenster weithin im Lande klirrten. Soweit
man von der Küste beobachten konnte, hatten die
deutschen Schiffe ein englisches Unterseeboot ent-
deckt, das sie zu beschließen begannen, während sie
selbst rund herum fuhren, um einen Angriff des
Unterseebootes zu verhindern. Um 8 Uhr hörte man
eine mächtige Explosion, sofort verschwand
ein deutsches Torpedoboot, von einem
englischen Torpedo getroffen, in die Tiefe. Der
deutsche Kreuzer und das andere Torpedoboot nah-
men jetzt sofort Kurs südwärts. Das Unterseeboot
tauchte darauf auf und lag eine Zeitlang an der
Stelle, bevor es wiederum verschwand. Von der
Küste wurde scharf Augenpaß gehalten, ob man die
Mannschaft oder Wrackstücke des gesunkenen Torpe-
dobootes erblicken könne, aber bis zum Abend

wurde nichts bemerkt. Abends kamen einige
deutsche Schiffe zu der Stelle, wo die Torpe-
dierung erfolgt war, und beleuchteten stundenlang
das Wasser mit Leuchtstrahlen, ohne etwas zu fin-
den; sie fuhren darauf fort. Weitere Nachrichten
über die Größe des gesunkenen Bootes, sowie über
die Anzahl der Besatzung liegen bisher nicht vor.
(Zusatz: An zuständiger Stelle ist, wie wir er-
fahren, über ein Seegefecht nichts bekannt, ebenso
wenig vom Sinken oder der Beschädigung eines
deutschen Kriegsschiffes. Vielleicht hat die Ex-
plosion einer Mine Veranlassung zu dem Ge-
richt gegeben.)

Wo ist die englische Flotte?

Diese Frage wird in einem Artikel von Ber-
lingske Tidende wie folgt beantwortet: In der letz-
ten Zeit hat keine Seeschlacht mehr stattgefunden,
wenn man nicht die Beschädigung der belgischen
Küste als Seekampf bezeichnen will. Aber diese
Beschädigung geschah durch einen neuen Schiffstyp,
es sind die Monitore mit ganz geringem
Tiefgang, von denen eine außerordentlich große
Zahl in den verschiedenen Teilen Englands erbaut
wurde oder noch im Bau ist. Unter diesen Moni-
toren befinden sich einige von ganz bedeutender
Größe. Wozu diese eigenartigen Schiffe verfertigt
werden sollen, ist ein Geheimnis, aber man
muß wohl ein großes Ziel im Auge haben, nach
den bedeutenden Summen zu urteilen, die für
diese Flotte geopfert werden.
Nun bleibt die Frage offen, wo eigentlich Sir

John seine Flottenmacht versammelt
hält, wovon man bisher nur andeutungsweise
Einzelheiten erfuhr. Vor einiger Zeit machte eine
Notiz die Kunde durch die Zeitungen, die außer-
ordentlich romantisch und unwahrscheinlich klang.
Ein Matrose eines neutralen Schiffes, der in
Kirkwall auf den Orkneyinseln von den Engländern
festgehalten wurde, behauptete, von einem
Hügel aus wahrgenommen zu haben, daß sich in
Scapa Flow, einer großen von Felsen umgebenen
Bucht, die englische Flotte befand, und daß er
mehr wie 70 große Schiffe, Superdreadnoughts,
Panzerkreuzer, Kreuzer aller Arten, 100 Torpedo-
zerstörer, ein Menge Unterseeboote und eine An-
zahl Transportschiffe dort gesehen habe. Man
glaubte aber d. Sache nicht recht. Aber da erlich am
6. Oktober die englische Admiralität eine Bekannt-
machung, in der sowohl die neutralen wie alliierten
Schiffe „aufs ernste“ davor gewarnt
wurden, durch den Ventland Firth zu fah-
ren, weil der Aufenthalt in diesem Fahrwasser „die
größte Gefahr in sich schließe“. Es läge ein
Minerfeld vor oder in dem Ventland Firth —
aber dieser Fjord bildet gerade die Einfahrt zum
Scapa Flow. Aus dieser Erklärung geht hervor,
daß die Wahrnehmungen des Matrosen durchaus
nicht erdichtet waren, sondern daß wirklich eine
große englische Seemacht dort unter Sir Johns
Kommando versammelt ist. Man scheint also
Zurück davor gehabt zu haben, daß deutsche Unter-
seeboote sich der englischen Flotte nähern könnten,
und deshalb scheinen die Engländer es für das rich-
tigste gehalten zu haben, sich durch ein großes
Minerfeld zu sichern.

Die Marnen in Britisch-Indien.

Köln, 20. Okt. (Tr. Post.) Der „Süddeutschen
Volkszeitung“ sind aus Sumatra briefliche
Nachrichten zugegangen, wonach die Reiterei
der Truppen in Singapur viel größeren Um-
fang hatte, als von der englischen Regierung zu-
gegeben wurde. Die Zeitung „Straits Times“
vom 10. Juni enthält einen Aufruf des englischen
Gouverneurs von Singapur, worin auf den Kopf
der noch nicht eingelieferten Reiterei ein Preis
ausgesetzt wird. Vier Monate waren demnach
für die englische Regierung noch nicht genug,
um den nach ihrer eigenen Erklärung beendeten
Aufstand zu unterdrücken. Außerdem meldeten
englische Blätter im Mai einen Aufstand in
Colombo kurz ohne nähere Angaben.

Die Not der französischen Landwirtschaft.

Paris, 21. Okt. (Tr. Post.) Der Senator
Meline, der Führer der französischen Agrarier-
Partei, lenkt im „Petit Journal“ die Aufmerksamkeit
auf den immer gefährlicher werdenden Rot-
stand der Landwirtschaft. Nach der jetzt
erfolgten Einberufung der jungen Leute von 17
bis 19 Jahren macht sich der Mangel an Arbeitern
derart fühlbar, daß die Bauern den Mut verlieren
und ihr Feld brach liegen lassen, weil sie nicht mehr
hoffen können, im nächsten Jahre die Ernte ein-
zubringen. Wenn der Kriegsminister sich nicht so-
fort entschließt, für die Winterfaat umfangreiche
Beurlaubungen zu gewähren, so gebe Frankreich
einer wahren Katastrophe entgegen. Dieser Rot-
steh ist gewiß nicht übertrieben, denn in Frank-
reich befinden sich jetzt sämtliche dienstfähigen
Männer vom vollendeten 17. bis zum vollendeten
48. Lebensjahre unter den Waffen.

Ein bulgarisches Dementi.

Sofia, 21. Okt. Die bulgarische Telegraphen-
Agentur meldet: Wir sind ermüdet, die in der
Presse des Viererbundes verbreitete Salomonische
Meldung über die angebliche Einnahme von
Strumitza durch englische und französische Truppen
in formeller Weise zu dementieren. Die Nachricht
ist vollständig erfunden. In den Befehlen, die mit
wenigen bulgarischen Abteilungen in dem Gebiete

„Auf den Tag!“

Marine-Erzählung aus unseren Tagen
von Horst Vodermeier.

(Nachdruck verboten.)

Ein Mann, einen verheerenden Knutenstock in der
Hand, saß auf dem Zwischendeck auf einem Feld-
stuhl und hielt den Kopf gesenkt. Lang wollte
er ein schwarzes, von grauen Haaren durchzogenes
Gesicht, das unter der Besatzung und den deutschen
Passagieren jubelnde Begeisterung ausstrahlte. Die
mehr ertragbare Spannung hatte sich Luft
gemacht, durch Gurras, durch Gesang patrioti-
scher Lieder. Aber da waren die Offiziere
angeordnet, hatten Ruhe geboten und gesagt:
„Ist ein deutscher Hilfskreuzer in unserer Nähe
entdeckt, ist gleich ebenso hochzufrieden wie die
deutschen Nachrichten, die er uns übermittelt hat.
Nicht ein Augenblick kann aber aus dem Dunkel ein
deutsches Schiff auftauchen. Und das Wasser
ist die Nacht tragen den Schall weit. Also
seht vorsichtig!“

Da waren die Gedanken sehr schnell zur ersten
Möglichkeit zurückgeführt. In dem Speisesaal
hagerten die deutschen Passagiere begeben und
da eine gute Flasche — nach deutscher Art.
Man sah, daß man unter scharfer Beobachtung
Deutschland wieder herauskommen, wenn Europa
dem Verwandten, seinen Geschäften! ...

Der Mann erhob sich von seinem Feldstuhl.
Er hatte so wie die Abendbrotszeit. Der Ausent-
lassung wurde ungemütlich. Und sehr
schon und neugierig schien das Wetter auch zu
werden. Mondwechsel war ja! ... Und Sir
würde sich auch wundern, — daß es
noch keine „Machtmachtwort“ gegeben
zu ... Es schien, als habe der Himmel ein

Einsehen. Je schlechter das Wetter, je dunkler
die Nacht — um so leichter die Ausführung! ...
Eduard Mahle, der Teufelsjung, hatte sich
in den Kopf gesetzt, dem Kapitän, der Hamburg-
Südamerikalinie und dem Vaterlande einen
großen Dienst zu leisten, damit er klipp und klar
bewies, daß er doch nicht der Taugenichts war,
als der er im ganzen Hamburger Viertel an der
Troßbrücke vertrieben war. Und noch aus einem
anderen Grunde.

So ein ranter Bursch war wohl auch in diesen
ersten Zeiten bei der Kriegsmarine zu gebrauchen,
trotz der noch fehlenden Monate — wenn nämlich
Kapitän Friedrichsen, der Kaiserliche Kapitän-
leutnant der Reserve war, ein gutes Wort für
ihn einlegte. Dann kam er womöglich auf dieselben
Planen wie sein Herr und Meister! ... Und dann
ging's gegen die Engländer! ... Und dann
zeichnete sich Eduard Mahle, der Teufelsjung,
so aus, daß ganz Deutschland nicht wußte, was
es ihm Gutes tun sollte, — oder er ruhte als
braver, deutscher Kämpfer von der Wasserfront
auf dem Grunde des Meeres, als Lederbüchse für
die Fische. Wenn man die Dinge nur von der
richtigen Seite ansah, irgendwo fand man da
schon etwas Schönes. Und mit reichlich siebzehn
hatte man ja, — außer der Schule — noch nicht
arg viel vermisst! ... Und wenn man die
„Medikamente“ aus des Sir Stiefelschalen heraus-
geholt, woran keiner von den sehr ehrenwerten
Herren gedacht, — vom Kapitän angefangen bis
zu Jürgen Lod, der eine sehr bewegte Vergangen-
heit hinter sich hatte. Daß der mehr erlebt als
der Teufelsjung, das lag lediglich an seinem
großen Mundwert und an der nicht wegzuleug-
nenden Tatsache, daß er schon neunundzwanzig
war. Ja — ja, da hatten sie alle Augen gemacht!
Und sie sollten noch größere machen! Denn er hatte
etwas ganz Sonderbares auf seinen Streifen
durch das Schiff entdeckt! Daß nämlich ein Mann
mit schwarzem, langem Vollaart, Paolo da Silva,
der ebenfalls wie der Sir in Montevideo den
Dampfer bestiegen, genau einen so strammen
deutschen, braungebeizten Eigentümpel mit st-

berner Zwinge und gebogenem, spitz zulaufenden
Griff besaß, wie der Passagier der zweiten Klasse,
Harold Smuth, der sich für einen Dänen ausgab,
in Rio de Janeiro an Bord gekommen war — in
dessen Kabine der Jung mit einem Auftrag für
einen anderen Passagier eines Tages gekommen
war. Und da hatte er den Stod im grade ge-
öffneten Reiseford liegen sehen Aus verschiedenen
Säfen, von verschiedener Nationalität und — ganz
den gleichen gediegenen, deutschen, braungebeizten
Eigentümpel mit silberner Zwinge aus Südamerika!
Es ging ja nirgends so verrückt zu, wie in der
Welt; zu der Erkenntnis war der Jung schon vor
fünf Jahren in der Nähe der Troßbrücke in Ham-
burg gekommen, als er wirklich einmal ausnahms-
weise nicht derjenige war, der die Lebensweise
eingeschmissen, die der Vater bezahlte mußte und
für die er Prügel bekam, wie er sie vorher noch
nie in solcher Stärke und Ausdauer bezogen hatte.
Und das Allermerkwürdigste war, daß der eine
den Stod sorgfältig verborgen hielt. Daß derselbe
Stod war, den der schwarze Paolo da Silva
immer in der Hand trug, versehen mit einer
dicken Gummischleife am Ende, weil er humpelte,
— er hielt ihn selbst beim Essen zwischen den
Anken fest, — war ganz ausgeschlossen. Denn
gleich als er daselbe Exemplar, nur mit scharfer
langer Spitze, in des Dänen Kabine entdeckt hatte,
war er zum Zwischenbekommen gerannt, um sich zu
überzeugen, ob es wirklich zwei derartige gleiche
Eigentümpel an Bord gab. Bei der Feststellung
war ihm fast der Atem verschlagen, so hämmerte
ihm das Herz in der Brust. Er hatte sich lange
überlegt, ob er den Kapitän nicht mit dieser äußerst
merkwürdigen Neuigkeit überfallen sollte. Aber
am Ende alles Nachdenkens war seiner Weisheit
letzter Schluß gewesen: du hast dich ob der Ent-
deckung der „Medikamente“ in des Sir Stiefel-
schalen in bengalisches Licht gesetzt und Jürgen
Lod gegenüber mit einem Scharfmann renommier.
Wenn es nun nichts ist mit den Eigentümpeln,
dann lachen sie dich nicht nur an Bord aus, daß
du keine ruhige Minute mehr hast, sondern du
ärgerst dir auch noch die Schwindsucht an den

Dals, weil der gute Eindruck, den du zum ersten
Male in deinem Leben — wenigstens seitdem d
die Schule besucht hast — durch solche „Klug-
schneidererei“ vermischt wird. Da hatte er die An-
telbesser scharf beobachtet und seit den zehn
Tagen, in denen ihn die Zweifel hin und her war-
ten, ob er doch nicht lieber dem Kapitän unter vier
Augen seine Weisheit amertzen sollte, absolut
nichts Verdächtiges an den beiden entdeckt. Was
sollten schließlich zwei Männer mit gediegenen,
deutschen Eigentümpeln auf einem Dampfer, wie
der „Generaloberst“ einer war, für Unheil anrich-
ten können? Er hörte schon das höhnische Ge-
lächel, die bissigen Bemerkungen der Matrosen.
Und der Kapitän ließ die Mundwinkel bedauernd
hängen und sagte womöglich: „Jung, vielleicht ha-
ben zwei auch molle Strümpfe von gleich weiß-
blauer Farbe an, wir sind jetzt in einer kälte-
ren Gegend, daß nur gut auf!“ Denn in seinen
Bemerkungen leistete auch der Kapitän Friedrichsen
Beitrag.

Da, gerade als aller Augen auf den Hilfskreu-
zer gerichtet waren, hatten sich die Blicke der bei-
den Besitzer der Eigentümpel gefrenzt. Nach ein-
er halben Minute hatte Smuth noch dem Wägen-
schirm gegriffen und Paolo da Silva hatte mit der
gleichen Handbewegung geantwortet. Zweifel wa-
ren nun nicht mehr erlaubt, die beiden staken un-
ter einer Deckel. Der Jung sah die Zähne aufein-
einander. Schon wollte er zum Kapitän laufen, da
sah er Jürgen Lod's höhnisches Gesicht vor sich. Der
kleine, untersekte Aert mit der dünnen, aber blau-
roten Nase, von der er behauptete, sie wäre an ihm
das Einzige, was die „Seelust“ nicht verträglich
konnte so ungemein niederträchtig grinsen. Und
sein Mundwerk, das war noch schlimmer. In sei-
nem siebzehnährigen Kopfe schlugen in den näch-
sten fünf Minuten die Gedanken Turbulenzen.
Dann aber hatte er einen ganz grobartigen Ein-
fall! Er wollte Jürgen Lod in seine Beobach-
tungen ein. Und daß der ihm im entscheidenden
Augenblick nicht die Butter vom Brote fahl, daß
war er ein Hamburger Jung von der Troßbrücke.
(Fortsetzung folgt.)

von Valandollos stattgefunden haben, ist der Feind überall unterlegen und hat sich der bulgarischen Grenze nicht um einen Schritt nähern können.

Die Bedrängnis Serbiens.

Die Entente-Diplomaten in der Kleine.

London, 21. Okt. (Str. Press.) Reuter meldet: Das diplomatische Corps schloß die Abreise aus Risik auf, nachdem bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, weil die Eisenbahnverbindung Risik-Saloniki unterbrochen war. Der Verkehr auf der Linie Saloniki-Monastir ist wegen Ueberdrehungen eingestellt. Die Telegraphenverbindung mit Risik ist seit vier Tagen unterbrochen.

„Daily News“ schreibt über die Lage: „Die Berichte vom Balkan sind ganz ausgesprochen schmerzlicher Art. Die Hauptgefahr liegt augenblicklich in dem Vorgehen der Bulgaren auf die Eisenbahn Risik-Saloniki. Es ist noch nicht klar, ob Branja wirklich genommen ist. Aber die Serben geben offenbar selbst zu, daß die Eisenbahn südlich von Branja abgetrennt ist. Verbündete Truppen kommen immer noch in Saloniki an und es dürfte dort bereits jetzt ein ziemlich großes Heer versammelt sein. Aber die Aufgabe, die jetzt vorliegt, ist nicht mehr, wie die Verbindung mit Risik gehalten, sondern wie sie wiederhergestellt werden könne, bevor Serbien vollständig zusammenbricht. Es ist sehr schwer einzusehen, wie es Serbien möglich sein wird, seine Armee zu versorgen, da sie nun von allen Seiten umkreist ist. Jetzt schon kommen Haufen von elenden Flüchtlingen über die griechische Grenze als lebendige Beute für das Elend, das dieses kleine Land zu erdulden hat.“

Die Hilfstruppen in Saloniki.

Paris, 21. Okt. Wie der „Temps“ aus Athen meldet, landen französische und englische Truppen unausgesetzt in Saloniki. Die Franzosen bilden weitaus die Mehrzahl. Da die Eisenbahnlinie für den Transport ungenügend ist, werden große Truppenmengen auf den Straßen in Eilmärschen nach dem Norden geschickt.

Ein Berichterstatter der „Stampa“ meldet aus Athen, daß die bis jetzt in Saloniki gelandeten 30 000 Mann Entente-Truppen ausschließlich von Gallipoli weggenommen worden sind.

Rechenchaftsbericht

des Katholischen Frauenbundes,

erstattet in der Jahresversammlung
am 10. Oktober

von Frau Bürgermeister Harten.

Am 26. November 1914 fand eine glänzende Jahresversammlung statt, in welcher der hochwürdigste Herr Bischof erneut die Notwendigkeit des Kathol. Frauenbundes anerkannte, weil sein Geist der Geist der Kirche sei und seine Ziele seien, das Frauengeschlecht zu heben und Bildung und Kenntnisse zu übermitteln, um religiös, sozial und karitativ zu arbeiten. Rednerin war Frau Hedwig Dransfeld, welche in ihrem Thema „Der Krieg und die Frauen“ in klaren Worten zeigte, wie die Frau besonders Trägerin der religiösen, sittlichen, nationalen Erneuerung sei und bleiben müsse, die der Krieg dem Volke gebracht habe.

Es fanden noch 2 große Versammlungen statt. Am 18. April sprach Franziskanerpater Dostheus über die Kriegsausgaben der Frau und am 11. Juli Frau Bedmann über Fürsorge für Kriegswitwen und Waisen. Frau Bedmann wies in ihrem Vortrag unter anderem auf die Kriegspatenschaften und Adoption von Kriegswaisen hin. Erfreulicherweise hat sich in unserem Bezirk auch ein Ehepaar bereit erklärt, eine Kriegswaise zu adoptieren.

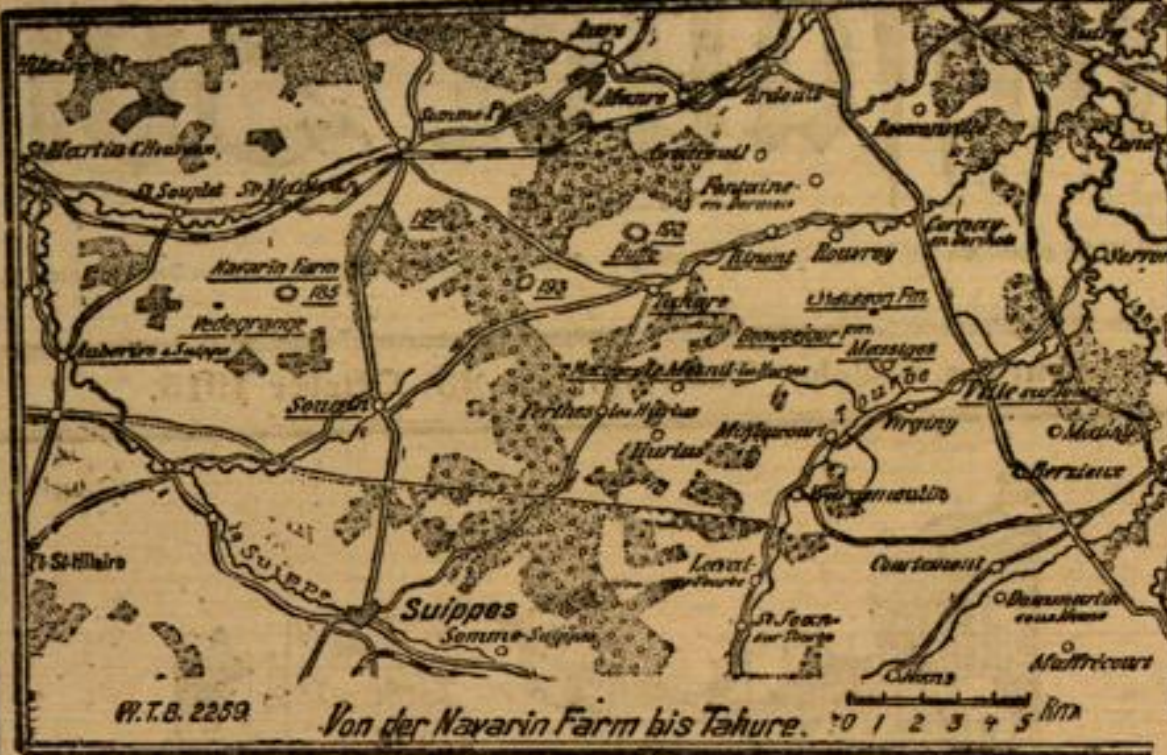
An der Tagung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit in Berlin nahm unsere 1. Vorsitzende teil. Gegenstand der Beratung war die Fürsorge für Kriegswitwen und Waisen.

In Frankfurt fand Ende Mai ein Kriegsfrauentag aller weibl. Organisationen Deutschlands, veranstaltet vom Kathol. Frauenbund, statt. Herr Prälat Dr. Hilpisch nahm als Vertreter des Bistums teil. Herr Bischof von Limburg teil. Unser Zweigverein war durch die Vorsitzende und mehrere andere Damen vertreten. Vorzügliche Vorträge wurden gehalten über Volksernährung im Kriege, Fürsorge für Kriegswitwen und Waisen, Sebung der Volkswirtschaft und Jugendpflege.

Der 13. Juni sah die erhebende Kriegswallfahrt des Kathol. Frauenbundes unter Teilnahme von fast 2000 Frauen und Jungfrauen von Limburg und seiner Umgebung zum Gnadenbild der Mutter Gottes auf dem Herzberg bei Hadamar.

Im Frühjahr konstituierte sich der Kathol. Frauenbund, dem der Kathol. Frauenbund beitrug. Sichert ist der Zusammenschluß der hiesigen Frauenvereine zwecks planmäßiger Kriegsarbeit für gemeinsame vaterländische und städtische Zwecke erreicht. Die praktische Arbeit des Zweigvereins ist naturgemäß durch den Krieg bestimmt worden. In der Abteilung Berufsberatung überholten die Stellengesuche die Stellenangebote bedeutend. Die Vertrauensfrauen sorgen für pünktliche Ablieferung der monatlichen Zeitschrift, sowie für Einholung des Jahresbeitrags. Der Jugendbund hat zu Weihnachten Kleidungsstücke für arme Kinder gearbeitet, sowie an den Arbeitsabenden am Schichtenverband teilgenommen. Die Arbeitsabende finden jeden Donnerstag Abend 8 Uhr in der „Alten Post“ statt. Dank der unermüdeten Tätigkeit vieler unserer Mitglieder sind große Mengen Wolldecken und Wäsche für unsere Soldaten sowie für Ostpreußen gearbeitet worden. 3 A. 300 Paar Strümpfe, 150 Hemden, 315 gestrickte und genähte Reibbinden usw. Diese Sachen sind teils fürs Rote Kreuz, teils für Weihnachtskassen, teils Sendungen an das R. A. R. Nach Ostpreußen gingen 2 große Sendungen ab, enthaltend 80 Kinderjäckchen und sonstige Kinderkleidung, sowie 76 Hemden, 84 Paar Strümpfe, Sandhülsen, Bettwäsche, Kleider in großen Mengen. Seit Mai wird an jedem Mittwoch Nachmittag im Vincenzkloster die Wäsche und Strümpfe der dort sowie im Völklinger Kloster untergebrachten Verwundeten ausgebleicht und gestopft. Es werden jedesmal an 30–40 Hemden ausgebleicht und Tücher von Strümpfen gestopft.

Der Versand an Schriften an die Front und in die Feldlazarette nimmt immer noch an Umfang zu. 102 000 Schriften wurden bisher versandt, dazu 590 Rosenkränze, 26 Stäpulierte.



An der Vorbereitung für die 3. deutsche Kriegs-anleihe beteiligte sich der Kathol. Frauenbund ebenfalls. 14 900 A. konnten für den Bund gezeichnet werden.

Auch in unseren Tochtervereinen wird viel eifrige Kriegsarbeit geleistet. Im Frühjahr sprach eine Sekretärin der Zentrale in fast allen Tochtervereinen über Ernährung im Kriege.

So ist der Frauenbund eifrig beteiligt gewesen, im Kriegsjahre seine Pflichten zu erfüllen. Gebe Gott, daß bald die Zeit komme, da er sich wieder ganz den Werken des Friedens widmen kann.

Provinzielles.

Hadamar, 21. Okt. Die unter der bewährten Leitung von Frau. Deckmeyer stehende höhere Mädchenschule beging heute nachmittags in der Aula des Gymnasiums ihre Feier des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Hohenzollernhauses in Brandenburg-Preußen und Deutschland. Das Programm wies eine große Zahl gut gewählter Lieder und Deklamationen auf, die durchweg wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden und, was besonders gefiel, nach ihrem Gehalte durch die leitende Idee des Festtages sich in einem abgerundeten Ganzen zusammenfügten. Im organischen Zusammenhang mit demselben stand auch die Festrede, die Herr Oberlehrer Engels vom Gymnasium übernommen hatte. Der Redner gab in lebendigen Ausformungen ein vortreffliches Bild von den glänzenden Positionen der deutschen Seere auf dem internationalen Kriegstheater der Gegenwart, zeichnete dann in großen Strichen das Werden und Wachsen unserer Seemacht unter Führung der Hohenzollern und entwickelte im dritten Teile seiner Rede die hauptsächlichsten Gründe für diese staunenswerte Entwicklung, wobei er die friedlichste, gewaltlose, die Pflichttreue unseres Herrscherhauses an die erste Stelle setzte. — Die festliche Veranstaltung mochte in allen Teilen auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen sehr befriedigenden Eindruck.

Oppheim, 22. Okt. Herr Dr. Sames wurde gestern telegraphisch zum Heere einberufen. Die Vertretung während seiner Abwesenheit hat Herr Dr. Gontermann von Nierenhausen übernommen. — Am Freitag ereignete sich in der hiesigen Stenoi-Fabrik ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Spenglermeister Heinrich Lind kam mit der rechten Hand in eine Walze und verlor 3 Finger.

Ht. Frankfurt, 22. Okt. Nach mehr als einjährigen Warten erhielt Frankfurt gestern am Hohenzollerngebirgsamt nun auch die verprochenen ererbten Geschäfte. Die Siegestrophäen fanden am Bischofsplatz Aufstellung.

Ht. Frankfurt, 22. Okt. An der Universität wurde der Direktor am anatomischen Institut Dr. Hans Altmann zum Professor ernannt; den gleichen Titel erhielten die Dozenten für Zahnheilkunde Oberstarat Dr. Otto Voos u. Zahnarzt Fritz Schaeffer-Studert. Bei der philosophischen Fakultät wurde Herr Dr. Erich Hoerster zum Honorarprofessor für Kirchengeschichte ernannt.

Wichtiger Wink für alle Hausfrauen!

Kriegsbutter!

Butterstreckung durch Milch!

Paul Engelhardt, Elberfeld.

In der jetzigen ersten Zeit, wo durch die Knappheit an Fett mehr als je die Kuhbutter zum Brot und Kochen benutzt wird und durch die vermehrte Nachfrage von Woche zu Woche im Preise steigt, wird manche Mutter mit Sorgen überlegen, wie lange noch selbst beim dünnsten Ausstreichen Butter fürs Brot beschafft werden kann; ist doch der Preis für gute Molkereibutter heute schon 2,80 Mark für das Pfund, und wer weiß, welche Preissteigerungen wir noch zu erwarten haben. — Angeregt durch Freunde in Erinnerung an den Genuß der auf Sauerlandwiesenwäldern oft genossenen, frisch geklärten, schaumigen Butter der Landleute habe ich Versuche gemacht, frische Sauerbutter mit abgeschöpftem Rahm oder Vollmilch zu mischen. Ich erzielte aus 1 Pfund Butter zu 2,80 Mark und ¼ Liter = 1 Pfd. Milch zu 13 Pfg. zwei Pfund Butter, welche zwar in Farbe etwas weißer geworden war, aber wohlschmeckend blieb und nur etwa die Hälfte des Ladenpreises kostete. Die Zubereitung ist sehr einfach. Die frische Milch wird erwärmt, nicht zu heiß gemacht und in kleinen Teilen nach und nach unter die Butter gerührt, geknetet oder gerührt, bis Milch und Butter vollständig miteinander verbunden sind zu einer weißen Masse, die, kalt gestellt, bald wieder die Härte der ursprünglichen Butter hat. Etwas Salzlake macht die Butter wohlschmeckend und haltbarer. Am besten mischt man kleinere Mengen, um stets für wenige Tage möglichst frische Butter zu haben. Beim Mischen je nach der Menge aufzuwenden, beim Gebrauch einer kleinen Milch- oder Buttermaschine hat man in kurzer Zeit die gemischte Kriegsbutter. — Ich kann jeder Hausfrau dringend empfehlen, einen Versuch zu machen, der sicher befriedigend wird und

durch Verdoppelung der Menge die große Aufgabe löst, dem ganzen Volke den zur Ernährung notwendigen Fettgehalt zu erhalten. Man bedenke, daß Margarine und sonstige künstliche Buttererzeugnisse sich heute schon teurer im Einkaufe stellen, als diese aus der teuersten Molkereibutter hergestellte Milchbutter. Frau P. E.

Hierauf brachte das städtische Amtsblatt von Elberfeld eine Erwiderung:

In der Beilage zu Nr. 283 des „Tägl. Anzeigers“ vom 12. Oktober 1915 wird von Frau P. E. unter „Hauswirtschaftliches für die Kriegszeit. Kriegsbutter! Butterstreckung durch Milch!“ ein Verfahren angegeben, wonach aus 1 Pfund Butter und ¼ Liter Milch 2 Pfund Butter erhalten werden. Butter muß natürlich mindestens 80 Prozent Butterfett enthalten, somit darf der Käufer in einem Pfund mindestens 400 Gramm Butterfett erwarten. In ¼ Liter oder rund 500 Gramm Vollmilch mit durchschnittlich 3 Prozent Fett sind 15 Gramm Butterfett. Die aus 1 Pfund Butter und ¼ Liter Milch erzielten 2 Pfund Butter haben somit 400 + 15 = 415 Gramm Butterfett statt der geforderten Mindestmenge von 800 Gramm. Durch das Verfahren wird somit eine sehr wasserreiche, aber stark fettarme u. d. vielen Milchbestandteile wegen sehr leicht verderbliche Butter erzielt, die im Handel und Verkehr selbstverständlich als groß verfälscht zu bezeichnen wäre. Bleibt sich die Hausfrau bemüht, daß nach dem angegebenen Verfahren keine nennenswerte Fettvermehrung, sondern in der Hauptsache nur eine Raumvermehrung erzielt wird, dürfte die Sache noch hingehen. Wenn aber Frau P. E. zum Schluß ihrer Ausführungen meint, daß durch die Verdoppelung der Menge nach dem geschilderten Verfahren die große Aufgabe gelöst wird, dem ganzen Volke den zur Ernährung notwendigen Fettgehalt zu erhalten, so ist das eine bedenkliche Selbsttäuschung. Dr. S.

Ich entgegne darauf: Elberfeld, 13. 10. 15.

An die Redaktion des „Tägl. Anzeigers“

Sier.

Das in Nr. 283 von mir empfohlene Strecken guter Molkereibutter wird in Nr. 284 von einem Herrn Dr. S. bestritten. Es handelt sich, wie klar ausgesprochen war, um eine Butterstreckung. Wer es ausprobiert, erhält aus 1 Pfund Butter und ¼ Liter Vollmilch zwei Pfund sehr wohlschmeckende Butter. Es ist nicht behauptet, daß man zwei Pfd. vollwertige Butter herstellen kann; niemand wird erwarten, daß man aus Milch im Werte von 13 Pfg. 1 Pfund Butter mit 400 Gramm Butterfett heren kann. Durch gefällige Bestimmungen ist glücklicherweise der Handel mit gestreckter Butter verboten aber es ist doch jeder Hausfrau unbekannt, die Butter zu strecken, wie sie dem Genuß schmeckt und im Haushaltsgesetz bezahlet werden kann. Viele Familien, selbst in besseren Kreisen, haben schon längere Zeit den Buttergenuß ganz eingestellt und nur Ölfleisch aus Brot gestrichen. Da ist es besser, dem Körper das Butterfett in beschränktem Maße zuzuführen, als gar nicht, zumal der Genuß des Buttergeschmacks erhalten bleibt. Jede Hausfrau probe das ihr zugelegte Verhältnis aus, ob sie 3 Gewichtsteile Butter mit 2 Teilen Milch oder halb oder sogar nur 2 Teile Butter mit 3 Teilen Milch mischt, denn selbst diese Mischung, von der sich ein Pfund bei einem Einkaufspreis von 300 Pfg. für 1 Pfund Molkereibutter auf nur 130 Pfg. stellt, gibt im frischen Zustande einen wohlschmeckenden Brotzusatz. Obwohl Schreiber d. S. Milchbutter nach 3–4 Tagen noch gleich wohlschmeckend fand, war schon empfohlen, stets nur wenig für 1–2 Tage zu mischen. — Der Schlusssatz ist v. S. Dr. S. mißverständlich. Es ist gemeint, daß durch Verdoppelung der Menge nur halb so viel Butter für jede Hausbrotzeit gelangt zu werden braucht, wie früher, doch auf diese Weise für andre Leute Butter bezogen. Fett übrig bleibt und für sie die Möglichkeit erhalten bleibt, durch das Strecken die jetzigen hohen Preise überhaupt anlegen, also ihrem Körper wenigstens beschränkt, aber genügend Butterfett zuführen zu können. — Inzwischen ist der Butterpreis auf 300 Pfg. (in Köln und Essen sogar 3,50 Pfg.) für das Pfund gestiegen. Inzwischen werden viele bedrängte Mütter das empfohlene Streckverfahren ausgeprobt haben und für den Rat dankbar sein. Vielleicht auch hat inzwischen Herr Dr. S. den Geschmack gestreckter Butter geprüft; es geht noch immer probieren über studieren. P. E.

Bei der ungeheuren großen Wichtigkeit der Butterfrage ist eine Beschränkung des Bedarfs der einzelnen Haushaltungen angebracht, auf der anderen Seite muß vermieden werden, daß der hohen Preise wegen weiten Schichten der Bevölkerung der Butterfettgenuß ganz vorenthalten bleibt, deshalb ist das von mir empfohlene Streckverfahren ein guter Ausweg, den die Hausfrau freudig begrüßen wird. Vor Fälschungen des Butterhandels ist man geschützt durch gefällige Bestimmungen u. leichte Nachprüfung gekaufter Butter. Ich nehme an, daß vielen Ihrer Leser dieses Butterstreckverfahren noch nicht bekannt ist, daß eine Veröffentlichung zeitgemäß und von großer Wichtigkeit ist. Ich überlasse es Ihnen, in einem geeigneten Artikel unter Bezugnahme auf meine Anregung Ihren Leserkreis aufmerksam zu machen und em-

pfiehlt noch, recht oft zwischen 2 Ecken Ecken Reklamentis zu bringen, etwa:

Hausfrauen! Macht Kriegsbutter! Macht sie täglich mit erwärmter roher Milch! Sie teilt den Genuß reinen Buttergeschmacks, Sie kuren Lieben trotz hoher Marktpreise billigeren fettreichen Probelaß.

Zum Schluß mache ich noch aufmerksam auf eine Vorschrift zur Anfertigung einer Kriegsbutter:

- | | |
|-------------------------|-------|
| 1 Pfund Schmierseife | zu 60 |
| ½ Pfund Kernseife | zu 33 |
| 1 Pfund Soda | zu 66 |
| 1 Bäckchen Seifenpulver | zu 15 |
| ½ Pfund Salmiageist | zu 23 |

löse man in 5 Litern Wasser auf und lasse die Mischung unter Umrühren ½ Stunde. Für 1 Liter erhält man 10–11 Pfund Kriegsbutter, welche wohl weniger schäumt als die ungemischte Seife, aber ganz vorzüglich reinigt und im Brauch ebenso lange reicht wie die im Laden zu Pfg. gekaufte Schmierseife. Also wieder mal ein große Ersparnis an Geld für den einzelnen Haushalt und an Del und Fett für die Gesamtheit.

Appetitreizende Buchstabiertafel für den Fernsprecher im Schützengraben.

- | | |
|---|-----------------------|
| A | wie Apfelsmus |
| B | wie Aupfern |
| C | wie Bratwurst |
| D | wie Caviar |
| E | wie Champagner |
| F | wie Damenlöffel |
| G | wie Eisbein |
| H | wie Flussole |
| I | wie Gänsebraten |
| J | wie Hummerischeeren |
| K | wie Jagderbraten |
| L | wie Johannisberger |
| M | wie Kaffeebohnen |
| N | wie Leberknödel |
| O | wie Mohnstrudel |
| P | wie Rapskuchen |
| Q | wie Ochsenmaulsalat |
| R | wie Butterbraten |
| S | wie Quetschkartoffeln |
| T | wie Rouladen |
| U | wie Sauerkraut |
| V | wie Schweinefleisch |
| W | wie Luderbräu |
| X | wie Ungarwein |
| Y | wie Banileneis |
| Z | wie Weizkuchen |
| | wie Hühnerbraten |
| | wie Zwiebelschiff |
| | wie Kegnate Mählgel. |

Die Teilnehmer werden gebeten, die Liste an wendig zu lernen, um Irrtümer zu vermeiden.

Auch wird empfohlen, sich nicht das Wort in Mund zusammenlaufen zu lassen, da sonst die Verständigung erschwert würde.

Bei eintretender Verdauungsstörung muß das Gespräch sofort abgebrochen werden.

(Aus der Riller Kriegszeit.)

Marxlied.

Von Rudolf Herzog.

Ich weiß nicht, wo der Weg verläuft,
Den heut, den morgen ich marschier.
Ich weiß nicht, ob der Regen trübsal
Und ob das Jahr zu Ende schier.
Ich weiß nicht, wo ich liegen soll,
Auf Dämmen oder dummer Erd.
Ich weiß nur, daß ich liegen soll
Und siegen werd' — mit dir, mein Schatz!

Es sind der Straßen wohl genug
In Frankreichs rotem Nebenland,
In Deutschlands weitem Alpenzug,
In Rußlands schwarzem Sumpf und Sand.
Es sind der Straßen wohl genug,
Und wär's ihrer dreimal mehr,
Es geht der deutsche Siegeszug
Auch über dreimal mehr daher.

Wir ziehn zu Fuß mit festem Tritt,
Wir ziehn zu Fuß, die Lagen vor,
Es ziehn die schweren Mörser mit
Und was zur schwarzen Waffe schwor.
Und gibt der Feind den Weg nicht frei,
Ihr Kanoniere, drauf und dran!
Daß Jughol und das Meißerzei!
Ihn jagt und erschlagen kann!

Der Landsknecht, dem das Gold erkam
Bei Verdenlied zum Scherz nur griff,
Es graste ihm im Grabengang
Bei eines Mäuleins schrillem Pfiff.
Ob trage nicht, ob freies Feld,
Ob tiefe Erd' das Kampffrevier,
Wir kämpfen, wo wir hingestellt,
Und wo wir sind, da bleiben wir.

Ob Sonne nicht, ob Regen trübsal,
Ob Meer und Strom im Frost gefrier,
Wo immer auch der Weg verläuft,
Der heut, der morgen wird marisch.
Wo immer ich auch liegen soll,
Auf Dämmen oder dummer Erd,
Ich weiß nur, daß ich liegen soll
Und siegen werd' — mit dir, mein Schatz!

Gingefandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Zuschriften an die Redaktion, die hinreichend allgemeines Interesse haben u. sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung gelangen.)

Der Limburger Innungsaußen-erzucht die Redaktion um die Aufnahme gander Zeilen:

Der Nachwuchs im Handwerk und Handwerkerzungen von verschiedenen Seiten, und ist dieses gewiß ein sehr aktuelles Thema. Es ist darauf hingewiesen worden, daß es ein Verlust an Arbeitskräften darstellt, wenn die Handwerkerzungen nicht so ist dieses selbstverständlich durch eine gezielte Ausbildung zur Kräftigung des Werks gemeint, wozu auch jeder standesgemäße Handwerker gewiß mitwirken

Der beste Handwerker muß und darf aber auch...
...dass ihm zu dieser Mitarbeit von oben...
...wusste dem Lehrling wenig bleibenden Vor...
...dieses geleistet aber durch die...
...Fortbildungsunterrichtes in der...
...Denn der Lehrling muß seinen...
...im Geschäft entbehren, und wenn er...
...noch so notwendig hat, welches sehr oft...
...namentlich bei kleinen Handwerkern;...
...entschuldigt die dringenden...
...In manchen Kreisen werden diese harte...
...über den Fortbildungsunterricht...
...die stark interessierende Handwer...
...zu hören, in die Orts- oder Kreisstatute...
...werden, oft so stramm durchgeführt, daß...
...den Handwerksmeistern leid wird, Lehrlinge zu...
...Knecht sich lieber ohne Lehrlinge bebel...
...als fortwährenden Unannehmlichkeiten zu be...
...Dies wird zwar von maßgebenden Behör...
...der Jugendfortbildungsschule nicht geglaubt...
...bei der Handwerkerschule überall bei...
...nachgefragt wird, welche keine Ahnung von...
...Handwerksbetrieb haben, nur nicht...
...den zuständigen Handwerkskorporationen...
...doch offenbar am meisten in Betracht kom...
...wollen beim Unterrichten der Lehrlinge...
...daß der Handwerker den Wünschen, das Hand...
...durch möglichst starke Lehrlingsausbildung...
...zu helfen, nachkommen, so muß man ihm...
...durch entgegenkommen, daß man ihn vor...
...Schwierigkeiten und Schäden während der Lehrzeit...
...dieses geschähe, wenn die Unterrichts...
...wieder in die Abendstunden, wenigstens nach...
...Uhr verlegt würde. Dieses würde allerdings...
...daß die Lehrlinge, welche zu Hause über...
...dann würde der Handwerksmeister auch...
...mehr Freude an der Lehrlingsausbildung...
...nehmen und der Lehrling würde auch mehr Vor...
...für seine praktische Ausbildung haben.

Vermischtes.
Vom Arbeiter zum Kavallerieoffizier.
* Ein in der neueren Kriegsgeschichte wohl ver...
...einzelst dastehender Fall, der die Erinnerung an den...
...einigen Schmiedegemeinden, späteren brandenburgi...
...Feldmarschall Derfflinger nachweist, ist die...
...Laufbahn des Leutnants Albrecht Schlichte vom...
...pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4, der den Gel...
...dientetod für das Vaterland fand. Er war nach der...
...„Danz. Bzg.“, als einfacher Ulan im Jahre 1901...
...beim Regiment eingetreten, seit Februar 1913...
...Wachmeister und wurde am 23. Januar 1915...
...wegen seiner hervorragenden Tapferkeit zum Leut...
...nant befördert. Am 30. August starb er den Gel...
...dientetod fürs Vaterland. Die Verleihung des Eiser...
...nen Kreuzes erster Klasse an ihn, die am 31. Aug...
...erfolgte, hat er nicht mehr erlebt. Leutnant...
...Schlichte war vor seiner Militärzeit Arbeiter. Er...
...stammte aus Bornhöfen bei Bülow in Pommern.
* „Brucki, nicht stänkern, gewinnt...
...doch Krieg!“ Der Berliner Vertreter des...
...„Stadtholm-Dagblad“, Göte Lorelius, veröffentl...
...licht seit einiger Zeit anschauliche Schilderungen...
...des großen russischen Rückzuges. In dem letzt...
...er erschienenen Abschnitt dieses Kriegserzählens, der bei...
...den hervorragenden Bildungskreisen der Russen...
...wohl noch manche Fortsetzung erleben wird, berich...
...tet der schwedische Korrespondent über den ersten...
...Gasangriff im Osten, der die Russen mit...
...dieser Ertragskraft chemisch-militärischer Kultur...
...bekannt gemacht hat. — „Zur festgelegten Zeit“, so...
...heißt es in dem Bericht, „wurde der Gasangriff...
...auf die russische Plankestellung nordwestlich von...
...Gumnin durchgeführt. Ich glaube, es war das erste...
...Mal, daß die Russen diese Kriegsmittel zu kosten...
...bekamen. Gleichzeitig mit dem Loslassen der Gase...
...setzte eine äußerst heftige Artillerie-Aktion ein, die...
...gewissermaßen als Sperre hinter den russischen...
...Linien diente und die Truppen nicht nur an der...
...Front verhinderte, sondern geradezu den „Gas...
...truppen“ entgegentrieb. Die Wirkung war, wie

mit ein Stabschef verfuhr, außerordentlich.
Ganze russische Regimenter unterlagen und wurden
außer Gefecht gesetzt. Die genannte russische
Plankestellung konnte dank der energischen Durch...
führung des Angriffes von den Deutschen besetzt
werden, denen durch das neue Mittel beträcht...
liche Verluste erspart blieben. Moderne
Technik und praktische Anwendung der Wissenschaft
siegten über die zahlenmäßige Überlegenheit der
Russen-Armee. — Welden Schrecken die Gasge...
schichte in den russischen Reihen hervorgerufen hat,
zeigt folgende Episode, die sich kurz darauf unge...
fähr am selben Abschnitt ereignet hat. In den rus...
sischen Schützengräben mußte man irgendwie Wind...
davon bekommen haben, daß eine Wiederholung
der Besetzung bevorstand. In der Nacht schau...
elten die Russen einen Zettel an ihre Gegner durch,
der in großen deutlichen Buchstaben die Worte
enthielt: „Ruh! nicht stänkern, ge...
winnt doch Krieg!“ Da am selben Abend der
große Rückzug der Russen begann, blieben sie dies...
mal tatsächlich vom „Stänkern“ verschont.
* Blumen vom Feinde. Eine kleine Be...
gebenheit, bei deren Anhören einem zu Mute wird,
als wäre man aus sturmgepeinigtem Meer und
tösenden Brandung mit einem auf ein still be...
hütetes Friedensland versetzt. Es war am 16. Juli
dieses Jahres, als sich zwischen Freiburg und Ro...
mont in der Schweiz die Austauschzüge mit fran...
zösischen und deutschen Verwundeten begegneten,
die einen wie die anderen von den Schweizer reich
mit Blumen beschenkt. In dem kleinen Bahnhofe
von Rattran standen nun die beiden Züge der bis...
her Gefangenen, die heimkehrten, plötzlich neben...
einander still. Die Wagen mit invaliden französi...
schen Offizieren auf den Geleisen unmittelbar
gegenüber denen mit invaliden Deutschen. Alles
Reden verstummte, alles schweig. Langsam legten
sich die Züge wieder in Bewegung. Da, plötzlich,
warf ein Franzose einen Blumenstrauß zu den
Deutschen hinüber. Und diese einfache Handlung
ergriff die Herzen und drückte wie eine Erleuchtung.
Ein Blumenwerfen, ein Begrüßen nicht von
Wärme, nein, von Leidenschaft begann hin und her

und setzte sich unter hundert herzlichen Grüßen
fort, solange man aus den beiden Invalidenzügen
einander erblicken konnte. So taten die, die ge...
kämpft und gelitten hatten. — Gewiß ist für
Beidseitigkeit nicht die Zeit. Nichts wäre fallender,
als jetzt, wo wir mitten im Austrag des furchtbaren
Krieges um unseres Volkes Bestand uns fin...
den, ein paar menschlich schöne Einzelzüge dahin...
zu mischen, um sentimentalen Zukunftsströ...
men nachzugeben. Dennoch soll uns dies Bild
unvergessen sein. Auch der härteste Wille zum
Kampf kann auf die Dauer nicht standhalten, wo
nicht hinter ihm der Glaube ist, daß auch dieser
dunkelste Weg der Volksgeschichte einmal ins Licht
mündet und als letzter Sieger über dem Zeiten...
sturm nicht der Sieg sich erhebt, sondern der Friede
und gegenseitige Achtung.

Büchertisch.
Unsere toten Soldaten und ihre letzten Wille. Von
Dr. Paul Wilhelm v. Kappeler, Bischof von Rot...
tenburg. Erstes bis sechstes Tausend. 128 (32
S.) Freiburg 1915, Berderische Verlagshandlung.
30 Bfg. — Auf Allerlei richtet der Bischof an
die ganze Nation einen erschütternden Mahnruf,
den im Krieg gefallenen Soldaten die Ehre zu hal...
ten und ein dankbares und frommes Andenken zu
bewahren. Dann leitet er den Toten selbst das
Wort, um in gewaltiger, zu Herzen dringender
Sprache ihren letzten Willen kundzugeben und die
Überlebenden darauf zu verpflichten.

Augil
Wascht u. reinigt selbst...
Entfernt Cacao-Obst-Flecken...
Bedarf zur Empfehlung keiner sonstigen Anzeigen.
15

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Zur in Aussicht genommener Regelung des
Stromverbrauches in hiesiger Stadt werden die...
...Hausbesitzer, welche in ihren Wohnungen
...noch elektrische Beleuchtungsanrich...
...ungen haben, ersucht, sich bis zum 30. d. Mts. in eine
...Liste einzutragen. Diese Liste ist in der
...Kasse der Familie anzugeben.
Limburg Lahn, den 22. Oktober 1915.
Der Magistrat:
Haerten.

Gärten-Verpachtung.
Am Freitag den 30. Oktober d. J., nachmitt. 2 Uhr,
...in dem Bürgerhospitalfonds Limburg gehörigen, in der
...Gemarkung Staffels gelegenen Grundstück, welches in 5 ein...
...zelne Gartenparzellen von je etwa 15 Ruten abgeteilt ist,
...an 9 Jahre öffentlich meistbietend an Ort und Stelle
...verpachtet.
Das Grundstück liegt an dem Bismarckweg, der vom
...Bahnhof nach der Staffels Straßenecke führt, in
...unmittelbarer Nähe des Übergangs über die Westwallbahn.
...Küchere Austunft wird erteilt auf Zimmer Nr. 1 des
...Bürgerhospitals.
Limburg (Lahn), den 22. Oktober 1915. 9372
Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.
Bogen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im
...Kreis Limburg muß der hiesige Viehmarkt am 26. Okt.
...d. J. ausfallen.
Limburg, den 21. Oktober 1915.
Der Magistrat:
Haerten.

**Vergebung von
Holzfällungsarbeiten.**
In hiesigen Stadtwald sollen vom 15. November ab
...während der Wintermonate nachbezeichnete Holzmassen
...verkauft werden:
400 Fhm. Eichen- und Buchenstammholz,
1200 „ Eichen- u. Buchen-Verdbrennholz,
500 „ Reisföhle.
Für die Ausführung der Fällungsarbeiten und das
...Sammeln des Holzes wird ein Unternehmer ge...
...sucht. Angebote auf Uebernahme der Arbeiten pp. für die
...Holzmasse oder ein Teil der Holzmassen sind bis Dienstag,
...den 2. November d. J., vormittags 11 Uhr, an
...den Magistrat zu reichen.
In dem Angebot sind die Forderungen für je ein Fm.
...Holz, ein Rm. Verdbrennholz und für 100 Wellen an...
...zu erklären.
Es wird bemerkt, daß die Absicht besteht, die Ueber...
...nahme von Kriegesgefangenen für die Ausführung der
...Arbeiten und das Richten des Holzes zu beantragen.
Bad Ems, den 21. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Zahnpraxis K. Funk.
Plomben von 2,50 M., Zähne von 3,50 M. an.
Schnellste Behandlung bei billigster Berechnung.
Neumarkt 8 II. neben Geschwister Mayer. 9374

Einzelne Dame
sucht sofort oder 1. November
...schöne 3-Zimmer-Wohnung
...inmitten oder allernäher
...Nähe der Stadt. Offerten
...unter 9259 an die Exped.

Jos. Brahm, Limburg.
Oefen, Herde, Haus- u. Küchengeräte.


Reiseluftkissen 350, 450, 550.
Soldatenkistchen 1, 1,35, 1,65, 2,00
Josef Reuss, Limburg a. L.
Fernruf 136. 37. Obere Grabenstrasse 5

Für unsere braven Krieger
empfehle:
Leibbinden, Baumwollflanellhemden,
Normalhemden, Brustschürzer, Kopfschürzer,
Pulswärmer, gestriekte Handschuhe,
ferner einen Posten
Taschenlampen und Batterien
leichter zu 50 und 60 Bfg. jedes Stück. 9205
Kaufhaus Louis Nies, Hadamar.

Salat-Kartoffeln
(Mänschen) offeriert: 9367
Germann Feiz,
Limburg, Telefon 97.
Rußbaumstämme
und 60 mm starke Bohlen
laufen zu den allerhöchsten
Preisen
I. Schnatz, Stuhlfabrik,
Ditz. 9167

Futtergelbrüben
herausragendes Pferdefutter
verkauft in beliebigen Mengen
Karlshausen d. Coblenz a. Rh.
Fernruf 448. 9335

Ein schwerer Sackhund
billig zu verkaufen. Wo, sagt
die Expedition 9363
Kollektanten
für Staat genehmigt. Haus...
...kollektieren sofort gesucht. Ganz...
...unverw., nützliche, ältere Be...
...werber mög. sich meld. unt...
...9329 a. d. Geschäftsst. d. Jtg.

**Schwer erhältlicher
Haushalt-Consum-Artikel.**
Vertretern und Vertreterinnen
mit guten Beziehungen zu befi...
...Kreisen bieten wir Gelegenheit
zu hohen Einkommen. Antrag...
zu richten unter F. T. C. 4599
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Lehrling
gesucht.
J. Brandenstein,
9305 Kupferfchmied.
Lehrling
mit guten Schulfenntnissen
für das Büro eines Fabrik...
...geschäfts in Limburg gesucht.
Schriftl. Angebote unter 9320
an die Exp. erbeten.
14 bis 16-jähriger gesunder
Junge als
Hausburische
sofort gesucht. Offerten unter
R. 9337 an die Exped. d. Bl.
Mehgerburische
gesucht von
Mehgerbur Gendler,
Frankfurterstraße.

Ia. Tafel-Margarine
(vorzüglichste Qualität)
in 1 Pfd. Pakg., 5 Pfd. für
R. 7.—, 5 Rm. Postpad. netto
9 1/2 Pfd. für Rm. 13.— franko.
Nur gegen Voreinsendung des
Betrages. Nur so lange Vor...
rat reicht. Adolf Neumann,
Berlin, S. W. 12, Nahrungs...
mittel engros, Charlotten...
straße 74/5. 9356

**Obstrestler,
Weinstrester,**
frische und abgebrannte Rüd...
...hände aus Marmeladefabrikten,
Eideln, Koffastanien in
jeder Menge zu kaufen ge...
sucht. 1391
M. Schmitt,
Düsseldorf-Deerdt.
Guter, kräftiger
Ruhwagen
zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Exped. 9355
Ein angenehmer
Bädergejelle
für leichte Bäderi sofort gef...
Näh. Exped. 9353

Fräulein, 17 Jahre alt,
Stenographie,
Maschinensreiben und Buch...
führung erlernt, sucht An...
...angsstelle.
Gefl. Angebote erbeten unter
Nr. 9294 an die Exp. d. Bl.
Nm. sucht halbe Tage Be...
...schäftigung in Buch...
haltung, Expedition u. dergl.
Offerten unter R. 3. 9316
an die Expedition d. Bl.
4-Zimmer-Wohnung
zum 1. Januar auch früher
zu vermieten. 9172
Wo, sagt die Exp.

**Metalldrahtlampen
Beleuchtungskörper
Elektromotoren
Installationsmaterial
Schwachstromartikel**
preiswert
durch
Nass. Elektr.-Gesellschaft,
Limburg (Lahn).
Untere Schiede 8. 1288. Telefon 121.

Ferkel.
Habe am Montag, den 25. Oktober am Bahnhof
Bismarck einen großen Transport schwerer
Ferkel
freiständig unterfucht, zum Verkauf stehen. 9352
Jos. Becker, Schweinehändler,
Langendernbach.

**Rüben-Schneider,
Rüben-Brodler,
Kartoffel-Quetschen**
in großer Auswahl empfiehlt
Andreas Diener. 1386

**Friedrichsdorfer Zwiebad
Hafer-„Kraft“-Zwiebad
Lebkuchen,**
stets frisch empfiehlt
Johann Engolmann,
Limburg a. Lahn, Schleierstraße 2.
Verkauf nach auswärt. 9281
Ohne Brotbacken künstlich.

**Beste und billigste Ersatz für Kupferkessel sind meine
Stahlblech-Kessel,**
sowohl emaillierte, wie verzinkte. 1209
Besichtigen Sie mein großes Lager in
Gußkesseln
rohen und emaillierten,
Kesselöfen — Oefen — Herden
landwirtschaftl. Maschinen.
Heimann Stern, Montabaur,
Holz — Eisen — Baumaterialien.

Limburger Zentrumsverein.

Die Mitglieder werden hiermit zur ordentlichen
Vierteiljahrs-Versammlung
am Montag, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in
das Lokal der „Konstantia“ höflichst eingeladen.
Tagesordnung:
Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen.
Der Vorstand.
1896

Krieger-Vereine Limburgs.

Anlässlich des Hohenzollern-Jubiläums findet am
Sonntag, den 24. ds. Mts., vormittags um 9 1/2 Uhr
im Dom ein

Pontifical-Mitt, festgottesdienst

statt. Die Krieger- und Militärvereine nehmen mit ihren
Fahnen am Gottesdienste teil. Antreten am Rathause, der
kathol. Mitglieder aller Vereine um 9 Uhr, der evang.
Mitglieder aller Vereine um 9 1/2 Uhr. Um zahlreiche Be-
teiligung wird ersucht. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen
inlegen. 9350
Die Vorstände.

Grablaternen

in schöner Auswahl empfiehlt

9342

Franz Krepping.

Herde u. Oefen



in großer Auswahl bei

1387

Andreas Diener.

Photographisches Atelier

Diez. B. Mehlmann. Diez.

sämtliche photographische Arbeiten zu billigsten Preisen bei
sauberster Ausführung.
Mein Atelier ist auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
Vergrößerungen billigt. 10

Mehrere gebrauchte

Pianinos

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—,
M. 300.— empfiehlt 1378

J. Bühler, Piano- und Musikinstrumenten
Handlung, Limburg.



Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee-
u. Teegebäck. Aerisch empfohlen. Zu haben im Geschäfts-
lokal Hospitalstraße No. 9 und in den durch Plakate kenn-
Verkaufsstellen. — Ohne Brotkarte. — 1384

Erdarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht. Zu melden Portier Dhu-
mittfabrik Bahn. 9328

C. Müller, Tiefbau-Unternehmer,
Mühlheim am Rhein.

10 bis 12 Maurer

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung (Winterarbeit)
auf den Westerwald, Röhre Linz, gesucht. 9339
Schriftliche Meldungen an

Polier Gabb,

Oberhausen-Erich (Hb.), Aderstr. Nr. 11.

4 bis 5 kräftige Tongräber

steht noch ein gegen hohen Lohn 9341
Gesellschaft Hohenstaufen,
Friedhofen.
Zu melden bei Gerh. Dawb, Friedhofen.

Für ein hiesiges kaufm. Büro wird ein in Buchführung
und allen Büroarbeiten erfahrendes

Fräulein

zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe
der Gehaltsanprüche unter 9311 an die Geschäftsstelle des
Rassauer Boten.



Vorteilhafte Angebote

in unserer Abteilung

Trikotagen - Wollwaren!

Grosse Posten	Herren-Normal-Hemden	Herren-Normal-Hautjacken	Normal-Unterhosen	gefütterte Unterhosen	Herren-Walkjacken	Herren-Strick-Westen	Herren-Sweaters
1.85	2.25	1.75	1.45	1.75	1.45	1.95	1.95
2.75	2.25	2.25	2.25	2.50	2.45	3.75	2.75
3.25	2.50	2.75	2.75	2.95	2.95	4.90	3.75
3.75	2.75	3.25	3.50	3.50	3.50	6.50	4.75
							6.95

Knaben-Sweaters	Knaben-Sweater-Anzüge	Leib- u. Seel-Unterhosen	Leib- und Seel-Unterhosen	Damen-Reform-Hosen	Kinder-Reform-Hosen
88	425	85	58	195	135
in allen modernen Farben mit kleidsamen Garnituren 2.95, 2.45, 1.75, 1.25.	in vielen kleidsamen Farben und Aus- führungen 7.75, 6.50, 5.75.	Normalstoff, solide Qualität. Länge 50, jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	warm gefüttert, kräftige Qualität. Länge 50 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	in blau u. grau, aus solidem Trikotstoff	in blau, grau, Trikotstoff. Länge 40, jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.

Praktische Liebesgaben!

für unsere tapferen Krieger:

Leibbinden, Brust- u. Lungenschützer, Kniwärmer, Kopfschützer, Ohrenschilder,
Pulswärmer, Handschuhe, Fußschlupfer und wollene Schals
in unerreicht großer Auswahl.

Wasserdichte Kleidung

unentbehrlich für jeden Soldaten:

Wasserdichte Weste	Wasserdichte Weste
garantiert dicht, extra leicht	aus imprägniertem Stoff
975	1050
Wasserdichte Uniform Jacke	Wasserdichte Ueberhose
über d. Waffenrock zu tragen, absolut wasserd.	über d. Uniformhose z. tragen, absolut wasserd.
1450	875

Handschuhe und Strümpfe:

Posten Frauen-Strümpfe	Posten Frauen-Strümpfe
schwarz, solide Qualität	schwarz, reine Wolle
95 Pfg.	145
Posten Herren-Socken	Posten Herren-Socken
grau, solide Qualität	in besond. stark. Ausführung, Paar 1.75, 1.45,
48 Pfg.	125

Gelegenheitskauf!

Große Posten Herren-Strümpfe	Posten Damen-Handschuhe	Posten Militär-Handschuhe
in besonders solider Ausführung, Paar 1.25 M.	Wildleder imit., schw. u. farb. m. 2 Druckkn. P.	gestrickt, extra stark
48 Pfg.	95 Pfg.	125
Posten Damen-Handschuhe		
schwarz und farbig, mit Druckknopf, Paar		
85 Pfg.		

Warenhaus

Geschw. Mayer, Limburg

Möbliertes Zimmer	Besseres möbl. Zimmer	Selbständiger Bäckergehilfe	Ein Spenglergehilfe
zu vermieten. 9245 Wo, sagt die Expedition.	mit voller Pension zu verm. Herm. Groß, Frankfurterstraße 27 a. 9368	ge sucht. Pet. Ries, Niederhadamar. 9369	ge sucht. J. Brandenstein, Limburg. 9364

Sie sparen viel Geld!

Wenn Sie Ihre

Damen- u. Kinder-Hüte

bei

Westheimer & Co.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Jung-
Deutschland-Geld-
a M. 3.30. 5618 Geld-
Ziehung. 26. u. 27. Oktober
Haupt-
gewinn 60 000, 30 000
10 000 Mk. bares Geld
Ziehung. 9.-13. November
a M. 3.30. 4856 Geld-
Nürnberger Geld-
Rote Kreuz-
a M. 3.30. 3668 Gewinn
(Porto 10, jede Liste 20
versendet Glückskarte
Hch. Deesche, Krefeld

Dentist Bigg
wohnt
Limburg
Obere Schiede 10
Bahnhof links



Herde u. Oefen
empfiehlt
F. Müller,
Eisenhandlung
Inh.: Th. O. Fischer,
Limburg.

Holz!
Nadel und Eichen Gruben
kauft:
F. Hegenor,
Holzhandlung,
Oberhausen (Rheinl.)

Obstbäume
Mehrere hundert
Kepfel- und Birnen-
hat abzugeben
Joseph Behn,
Obstbaumschule,
Wallerod.

Adler-
Schreibmaschine
modern, Nr. 7, sehr gut
halten, für 190 Mark
verkauft.
Wilhelm Mühl,
Diez.

In den inneren Teilen
Limburg a. d. Bahn mit
Wohn- oder Geschäftshaus
oder ein geeignetes
Haus zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit genau-
gabe der bisherigen Be-
nutzung, der Entfernung
zum Bahnhof und
der Rebenlieger befehrt
D. W. 1962 die
Expedition Haasenstein &
Werner, A.-G., Köln a. Rh.

Sehr wichtig
Alte angesehene Viehwär-
rungs-Gesellschaft, welche
entgegenkommenden und
sachlichen Bedingungen bei-
Prämienberechnung
Vieh, insbesondere aber
tätige Stuten und die zu
tenden Fohlen versichern
allerorts tüchtig, zuver-
lässige Vertreter gegen hohe
Bewerbungen unter A.
Moriz Isaac & Co. Amster-
Frankfurt a. M.

Weiße Saffian
vorz. Qual. 25
25 Pfd.-Eimer, zu
Pfd.-Zahl abzug.
9236
P. Fehling
Düsseldorf

1 Zimmer
und eine Zinbad-
(Wellbad) zu ver-
9261
Wiesbaden

Gebrauchte Haus-
Kellertüre zu ver-
Diegerstraße 82.

Orbicol-Versand,
1404 Breslau B. 58.

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind außergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.

Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

Henkel's Bleich-Soda
Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

nach geschütztem Verfahren kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so daß wir größte Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL's Bleich-Soda
„HENKEL“ und der Schutzmarke **„LÖWE“**

nur in Original-Packungen mit dem Namen ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DUESSELDORF.



„Herr, Dein Wille geschehe.“

Am 1. Okt. d. J. starb auf dem Felde der Ehre in Feindesland unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe,

Musketier

Johann Kremer

im Infanterie-Regiment 13, 3. Komp.
im Alter von 20 Jahren infolge eines Brustschusses.
Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete aller derer, die den Schmerz mit uns fühlen.

In tiefer Trauer:

Familie Joh. Kremer V.

Gefhofen, Lindenholzhausen, 22. Okt. 1915.
Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Montag, den 25. Okt. in Gefhofen statt.



Felsenfest war seine Hoffnung auf Wiedersich

Nun ruhe sanft, du lieber, guter,
O braver Sohn, geliebter Bruder.
Wir konnten dich nicht sterben seh'n,
Und nicht an deinem Grabe steh'n.

Am 25. September starb den Heldentod fürs Vaterland infolge Erschöpfung und Verblutung (Knieschuß) in Feindesland, unser lieber Sohn, guter Bruder, Nefte und Vetter

Josef Paul Aloysius Schön
Musketier im Res.-Inf.-Regt. 253, 9. Komp.,

im blühenden Alter von 23 Jahren.
Wir empfehlen die teure Seele des Gefallenen dem hl. Meßopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Jos. Schön, Oberpostschaffner.

Limburg, Krefeld, Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Frankfurt a. M., den 23. Oktober 1915.

Das feierliche Seelenamt findet Mittwoch um 8 Uhr im Dom statt.



Am 8. Oktober starb den Heldentod mein innigstgeliebter, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

Josef Martin

im Infanterie-Regiment Nr. 207, 7. Komp.
im Alter von 28 Jahren.

Wir empfehlen die Seele des teuren Gefallenen dem hl. Meßopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

J. d. M.

Frau Jakob Martin, Witwe und Kinder.

Oberzeuzheim, Galsien, Bippstadt, Köln, den 23. Oktober 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gottes unerforschlicher Wille nahm meine liebe Frau,

Frau Prof. Dr. Marx

Maria geb. Joachim

zu sich hinüber in sein Reich.

Sie verschied sanft diesen Morgen 2 Uhr, wohl-vorbereitet durch ein christliches Leben, öftern Empfang der hl. Sakramente und durch viele harte, mit großer Geduld ertragene Leiden, im 62. Jahre des Lebens, im 28. der Ehe.

Wer sie gekannt hat, wolle ihrer im Gebete gedenken, damit sie ruhe im Frieden.

Die Beerdigung findet statt, am Sonntag, den 24. Okt., 11^{1/2} Uhr vorm.; der Trauergottesdienst in der kath. Pfarrkirche, Montag, 7^{1/2} Uhr.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Montabaur, den 22. Oktober 1915.

Prof. Dr. Anton Marx

zugleich im Namen der Geschwister und deren Familien.

Junges Mädchen sucht geg. 1. Dez. od. spät. Stellung in bürgerl. Haushalt. Dieselbe ann. perf. Kochen u. ist in allen Hausarbeiten erfahren. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unt. 9365 an die Exp.

Haus mit 11. Etagen

in guter Geschäftslage zu verkaufen oder evtl. zu vermieten. Näheres bei Max Mahn, 9303 Wallstraße Nr. 1.

Aparte Neuheiten in
Damen- u. Kinder-Mäntel
Kostümen, Kostümrocken

in schwarz und farbig zu billigsten Preisen.
Größte Auswahl am Platze.

Kaufhaus Nathan Stern Inh.: Eugen Stern
Montabaur, nur Kirchstr. 10.



Waagen aller Art

billigt bei 1415
Glaser & Schmidt, Limburg.



Ferkel.

Dabe Montag, den 25. ds. Mts. im Stalle des Gastwirts Schlum am Bahnhof Bilsenroth einen Transport schöner, freistierärztlich untersuchter

Ferkel

zum Verkauf stehen.
Anton Heep, Schweinehandlung,
Langenderubach.

Öffentlicher Verkauf.

von Dosen Schweinefleisch in Brühe
1 Pfund 1.40 Mark
und von Dosen „Sülze“
2 Pfund à 2.50 Mark.

im Schlachthof

am Montag, den 25., Mittwoch, den 27. u. Donnerstag, den 28. d. Mts. von 8-10 Uhr, vormittags.
Limburg, den 22. Oktober 1915.

9302

Der Magistrat.

Kessel,

in allen Größen, nach Maß gearbeitet, sowie eiserne
Kartoffeldämpfer
für Brautweinbrenner

empfiehlt: 9304
J. Brandenstein.



Waschmaschinen
in Holz und Eisen
größte Auswahl.

Glaser & Schmidt,
Limburg. 1412

Für unsere tapferen Krieger im Felde

empfehle ich als Liebesgaben:

- warme Hemden
- warme Unterjacken
- warme Unterhosen
- warme Brust- u. Rückenschützer
- warme Strümpfe und Socken
- warme Strickjacken u. Westen
- warme Kopf- u. Ohrenschützer
- warme Halsschals
- warme Leibbinden
- warme Pulswärmer
- warme Handschuhe
- warme Kniewärmer
- warme Fußschlüpfer
- ferner Taschentücher
- Hosenträger
- Zigarren- u. Zigarettentaschen
- Echte Prof. Dr. Jaeger's
- reinwollene Normal-Unterkleidung

Kaufhaus Jos. Mitter,
Limburg.

Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe!

Alle Waren, außer

Strick-, Näh- u. Häckelgarnen

verkauft mit

10%-20% Rabatt.

Anna Menges

9249 Frankfurterstraße 8.

Schuhwaren!

Auf meiner letzten Einkaufsreise habe wieder einen Posten Schuhwaren sehr günstig gekauft, und gebe solche, so lange Vorrat, wieder billigst ab. Ebenso empfehle mein Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Anzüge, Hüte, Paletots, Joppen, Hosen etc. noch meisten zu alten billigen Preisen 9391
J. Rutschmidt, Limburg,
Obere Grabenstr. 10.

Alpfelmoos
täglich frisch bei
Stahlheber, Diegen

Stereotypen
zum sofortigen Einsetzen
Limburger Vereinsdruckerei
Limburg.

Guter, ziemlich großer
Keller,
sowie trockener Lagerplatz
vermieten.
Näheres Erfragen